

# Neurodermitis – aktuelle ...

Die chronisch wiederkehrende, entzündliche Hautkrankheit ist sehr häufig: ca. jedes 10. Kind und 2–5% aller Erwachsenen sind davon betroffen. Neurodermitis ist verbunden mit trockener Haut, Ekzemen und Juckreiz. Die Formen sind sehr verschieden ausgeprägt: leichte Formen, die kaum bemerkt werden, bis hin zu schweren Fällen mit nässender, blutig gekratzter, verkrusteter Haut und quälendem Juckreiz.



Leo Pharmaceutical Products

## Basistherapie

Zum einen ist es wichtig, die Haut feucht zu halten. Feuchtigkeitspflege hilft, die Haut vor dem Aufplatzen und Jucken zu schützen. Einige ganz praktische Massnahmen im Alltag sind sehr nützlich:

- Das Tragen von Baumwolle und weichen Stoffen und das Vermeiden von rauer, kratzender und enger Kleidung sowie Erzeugnisse aus natürlicher Wolle.
- Das Baden und Duschen mit handwarmem Wasser und das Benutzen von milden (so genannten alkalifreien Seifen) oder seifenfreien Zusätzen. Besonders heisses Wasser muss unbedingt gemieden werden.
- Die Haut vorsichtig mit einem weichen Handtuch nur abtupfen – nicht rubbeln!

Rückfettende Bade- oder Duschölzusätze können sehr nützlich sein. Zudem sollten nach dem Baden oder Duschen feuchtigkeitspflegende Cremes und Lotionen eingerieben werden, am besten innerhalb von drei Minuten, um die Feuchtigkeit «einzusperren».

## Was tun bei einem Schub?

Neben der Wahl des richtigen Medikaments ist vor allem auch auf eine geeignete «Grundlage» zu achten: Für feuchte, nässende Formen des Ekzems sollten eher wässrige Lösungen oder Cremes verwendet werden, aber auch Umschläge mit Schwarzteebeuteln oder Kochsalz können Linderung bringen. Bei sehr trockenen oder mit starker Hornhautbildung verbundenen Stadien hingegen sollten Salben oder Fettsalben zum Einsatz kommen. Zu den entzündungshemmenden Substanzen gehören Kortisonpräparate und «kortisonfreie» Alternativen.

*Die sorgfältige, tägliche Pflege ist ein Muss.*

Die Gründe für Neurodermitis sind bisher nur teilweise bekannt. Erbfaktoren spielen eine wesentliche Rolle: Wenn beide Eltern Neurodermitis haben, besteht eine ca. 60%ige Chance, dass das Kind die Veranlagung zur Neurodermitis erbt.

Die Hautstruktur bei Neurodermitis ist verändert, das heisst, die Haut speichert weniger Flüssigkeit (erhöhter so genannter transepidermaler Wasserverlust), hat eine veränderte Zusammensetzung der Hautfette und ist somit mechanisch anfälliger (verminderte Barrierenfunktion).

Schübe können aber auch infolge einer Überreaktion des Hautimmunsystems auf Umwelt- und emotionale Faktoren auftreten. Solche Auslöser können von Chemikalien über Allergene (Staubmilben oder Pilze), auf der Haut vorkommenden Infektionserreger bis zu Stress reichen.

Wichtig: Neurodermitis ist nicht ansteckend. Oft kommt es glücklicherweise mit zunehmendem Alter zu einer Abnahme der Beschwerden – z. B. bei

bis zu zwei Dritteln der betroffenen Kinder klingen diese bis zum Eintritt ins Schulalter ab. In diesen Fällen kann es aber in den Jahren der Neurodermitis aufgrund der immer wiederkehrenden Ekzeme und des oft vor allem nachts störenden Juckreizes zu einer deutlichen Einbusse der Lebensqualität kommen, sowohl beim Patienten wie bei seinen Angehörigen. Eine Heilung mittels Medikamenten ist leider bisher nicht möglich. Es gibt aber verschiedene Behandlungen, mit denen eine wesentliche Besserung der Symptome erreicht werden kann.

## Wesentliche Ansätze der Behandlung

Die Ziele der Neurodermitis-Behandlung sind, die Haut in einem möglichst guten Zustand zu erhalten, Schüben vorzubeugen, diese zu minimieren und damit die Lebensqualität zu steigern. Das kann erreicht werden mit einer so genannten Basistherapie, die täglich durchgeführt werden sollte, und einer eigentlichen Behandlung beim Auftreten von Schüben.

# ... Behandlungsmöglichkeiten



## Externe Kortisonanwendung

Die Anwendung von Kortisonpräparaten wird von einem Teil der Patienten aufgrund der oft rasch eintretenden Wirkung sehr geschätzt. Andere Patienten hingegen haben Angst vor diesen Präparaten oder sind gar absolute Gegner der Kortisonanwendung.

Tatsache ist, dass jeder Mensch als Hormon in seiner Nebenniere Kortison bildet. Dieses steuert im menschlichen Organismus den Stoffwechsel und dient insbesondere der Abwehr von fremden Einflüssen. Mit Hilfe von Kortison kann sich der Körper an Belastungssituationen anpassen. In der Therapie der Neurodermitis wird die entzündungshemmende Wirkung des Kortisons genutzt. Es wandert in die für die Entzündung verantwortlichen Zellen ein und stoppt deren Aktivität. Damit sind diese nicht mehr in der Lage, weitere, die Entzündung verschlimmernde Stoffe auszuschütten. Kortison hemmt nur die ablaufende Entzündungsreaktion, kann aber nicht den Auslöser wie zum Beispiel eine allergische Reaktion oder psychischen Stress bekämpfen.

Bei lokaler Kortisonanwendung kann es vor allem bei längerer Anwendung (über mehrere Wochen bis Mona-

te) insbesondere an Körperstellen mit von Natur aus eher dünner Haut (Gesicht, Hautfalten, Geschlechtsteile) zu einer Verdünnung (so genannte Atrophie) kommen. Dies kommt dadurch zu Stande, dass neben Entzündungszellen auch Bindegewebszellen, die für die Hauterneuerung zuständig sind, etwas gehemmt werden. Neuere Kortisonpräparate (z. B. Elocom®, Prednitop®, Cutivate®) zeigen diese Effekte deutlich weniger. Werden die entsprechenden Präparate gezielt und intervallweise (3–5 Tage Anwendung, 2 Tage Pause) verwendet, kann das Risiko der Hautverdünnung deutlich reduziert werden. Andere Nebenwirkungen können vor allem im Gesicht die Entstehung von akneähnlichen Hautausschlägen oder vermehrte Gefässbildung und damit Hautrötung sein; diese Nebeneffekte verschwinden wieder nach Absetzen der Kortisonpräparate. Bei Kindern kann vor allem eine innerliche, hoch dosierte und ununterbrochene Kortisontherapie über mehrere Monate zudem eine Wachstumsverzögerung bewirken. In der Medizin wird der entzündungshemmende Effekt von Kortison seit zirka 50 Jahren genutzt, Wirkungen und Nebenwirkungen sind daher sehr gut erforscht.

Abgesehen von diesen Nebenwirkungen können lokal eingesetzte Kortisonpräparate – richtig eingesetzt – eine grosse Hilfe bei der Behandlung der Neurodermitis darstellen. Besonders bei der Behandlung eines akuten Schubes können diese durch die rasch eintretende Wirkung in wenigen Tagen eine Besserung bewirken.

## Kortisonfreie Behandlung

Bis vor wenigen Jahren existierte als «Kortisonalternative» mit entzündungshemmender Wirkung vor allem Parfenac® (Bufecamac). Diese Substanz

hilft vor allem bei leichten Formen des Ekzems. Nun sind neu zwei weitere Substanzen in der Schweiz erhältlich: Elidel® (Pimecrolimus) und Protopic® (Tacrolimus). Beide Medikamente gehören einer neuen Behandlungsgruppe an, den lokal angewendeten «Calcineurininhibitoren» oder Immunmodulatoren. Beide Substanzen sind in ihrer Wirkung dem Ciclosporin A verwandt und hemmen hochselektiv die für die Entzündungsreaktion bei Neurodermitis hauptverantwortlichen Entzündungszellen (T-Lymphozyten). Dadurch kann sehr wirksam das Ekzem im Schub behandelt werden. Aufgrund der praktisch ausschliesslichen Wirkung auf die Entzündungszellen fallen die möglichen Nebenwirkungen der Kortisonpräparate wie Hautverdünnung oder Hautrötung weg, was auch in vielen Studien gezeigt wurde. Beide Substanzen sind so geschaffen, dass sie sich bei lokaler Anwendung fast nur in der Haut anreichern. Insbesondere Elidel® wird praktisch ausschliesslich in der Haut eingelagert und wirksam, kaum jedoch in anderem Gewebe. Elidel® ist aufgrund seiner Wirkungsweise vor allem für leichte bis mittelschwere Ekzeme geeignet und kann aufgrund der Sicherheit auch bei kleinen Kindern verwendet werden. Elidel® liegt vorerst als Creme vor. Protopic® ist in zwei verschiedenen Konzentrationen (0,03% und 0,1%) erhältlich und ist vor allem für mittlere und auch schwere Ekzeme geeignet. Protopic® ist in Form einer Salbe erhältlich.

Beide Präparate, Elidel® und Protopic®, sind vorerst vorgesehen für den Einsatz bei Patienten, bei denen Kortisonpräparate nicht wirken oder Nebenwirkungen verursachen. Nicht zuletzt aufgrund ihres aktuell noch deutlich höheren Preises im Vergleich mit lokalen Kortisonpräparaten ist vorerst eine

derartige Einschränkung vorgesehen. Beide Präparate dürfen denn auch nur aufgrund eines ärztlichen Rezeptes abgegeben werden.

Aufgrund der praktisch fehlenden Nebenwirkungen an der Haut könnten diese Produkte auch über längere Zeit oder auch schon bei ersten Anzeichen eines Schubes verwendet werden. Dadurch werden allenfalls mittelfristig auch neue Therapiekonzepte der Neurodermitis ermöglicht werden.



Als bisher hauptsächliche Nebenwirkung ist bei beiden Substanzen in den ersten Tagen am Ort der Anwendung ein zuweilen recht heftiges Brennen möglich, das sich aber nach den ersten Tagen wieder verliert. Während der Anwendung von Elidel® und Protopic® sollte heftige UV-Bestrahlung vermieden werden. Untersuchungen über mehrere Jahrzehnte Anwendung – wie wir dies bei den Kortisonpräparaten zur Verfügung haben – liegen noch nicht vor. Die bisherigen Studien an mehreren Tausenden von Patienten über mehrere Jahre zeigen jedoch sehr gute Ergebnisse in Bezug auf die Sicherheit dieser Produkte.

### Medikamente für schwere Schübe

Orale Kortikosteroide (Kortisontabletten), innerlich eingesetzte Immunsuppressiva (z. B. Ciclosporin A, Sandimmun Neoral®) und Phototherapie mit speziellen UV-A- und UV-B-Lichtquellen eignen sich vor allem für schwerere Fälle. Die Substanz Ciclosporin A wird normalerweise in der Transplantationsmedizin angewandt und verhindert die Abstossungsreaktionen des Körpers nach einer Organverpflanzung.

Ciclosporin A greift nachhaltig in das Immunsystem des Menschen ein und wird daher ausschliesslich bei schweren Neurodermitisfällen bei Kindern und Erwachsenen eingesetzt. Bei zu langem oder zu hoch dosiertem Einsatz kann es allerdings zu einschneidenden Nebenwirkungen führen. Ihre Verwendung sollte deshalb nur nach Empfehlung durch einen entsprechend erfahrenen und ausgebildeten Arzt erfolgen.

### Ergänzende Massnahmen

Aufgrund der oft vielschichtigen Ursachen können zur Behandlung der Neurodermitis für den einzelnen Patienten verschiedene andere Massnahmen zur Behandlung oder auch Vorbeugung von erneuten Schüben sehr nützlich sein.

Eine Abklärung durch einen allergologisch versierten Arzt ist sinnvoll, um etwa Nahrungsmittelallergien vor allem bei Kleinkindern als Mitauslöser auszuschliessen. Ein recht grosser Teil der Patienten mit Neurodermitis leidet an einer Hausstaubmilbenallergie, in diesen Fällen ist die Anschaffung von so genannten milbenkotdichten Bettüberzügen («Encasings») für Bettwäsche und Matratze sehr sinnvoll.

Infektionen der Haut oder auch lediglich deren Besiedelung etwa mit eiterproduzierenden Bakterien oder gewissen Hefepilzen können die Neurodermitis begünstigen, zu Schüben führen oder diese verstärken. So zeigten verschiedene Studien, dass die Reduktion von Hautbakterien mittels desinfizierenden Seifen oder lokal keimabtötenden Cremes zu einer deutlichen Reduktion von Schüben der Neurodermitis führen kann.

### Es juckt und juckt

Die Behandlung des Juckreizes, der teilweise sehr quälend sein kann, gestaltet sich oft schwierig. Antihistaminika sind zwar hier nützlich und können bei Kleinkindern auch in Form von Tropfen eingesetzt werden. Oft reichen diese aber leider nicht aus, um den Juckreiz zu mildern. Eine gute Hautpflege mit entsprechend geeigneten Präparaten, allenfalls ergänzt durch nachtkerzenölige Produkte sowie eine antientzündliche Behandlung mit lokalen Kortisonpräparaten oder Immunmodulatoren oder Lichttherapie helfen unterstützend. Ein Teil der Patienten profitiert

auch von psychologischen Massnahmen wie z. B. autogenem Training.

In verschiedenen Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass bei länger anhaltender heftiger Neurodermitis eine Überreaktion des Immunsystems ausgelöst werden kann, die gar zu einer Allergie auf körpereigene Eiweissstoffe führen kann. Dieses Phänomen tritt aber erst bei schweren Schüben auf. Entsprechend sollte deshalb eine frühzeitige antientzündliche Behandlung, entweder mit Kortisonpräparaten oder insbesondere auch den neuen, erwähnten Immunmodulatoren, vorgenommen werden.

### Neurodermitis-Elternschulung

Um bei diesen vielfältigen Ansätzen die Übersicht behalten zu können, ist eine gute Information für den Patienten resp. dessen Angehörige wesentlich. Neben dem vielfältigen Angebot in Broschüren und im Internet können vor allem auch Schulungen unter Einbezug von erfahrenen Psychologen, Ernährungsberaterinnen und Ärztinnen hier sehr nützlich sein. Aktuell werden in der Schweiz derartige Schulungen für Eltern von betroffenen Kindern durch **aha!** ([www.ahaswiss.ch](http://www.ahaswiss.ch)) sowie für die Kinder selbst durch die SEAAK ([www.seaak.ch](http://www.seaak.ch)) angeboten.

### Fazit

Auch heute steht noch keine Therapie der Neurodermitis zur Verfügung, die eine anhaltende Heilung garantiert. Aber dank einem besseren Verständnis für die Ursachen der Krankheit und dank Fortschritten bei den Therapiemöglichkeiten (z. B. Lichttherapie) sowie den zunehmend nebenwirkungsärmeren Kortisonpräparaten kann von einer Verminderung der Schübe und einer Besserung der Lebensqualität gesprochen werden. Die Zukunft wird weisen, inwiefern wir mit den neu erhältlichen Immunmodulatoren möglicherweise gar am Beginn einer neuen Ära der Behandlung dieser Erkrankung stehen.

■ Dr. med. Peter Schmid-  
Grendelmeier, Leiter Allergiestation,  
Dermatologische Klinik,  
Universitätsspital, Zürich

